

Die Comedie in dem Tempel der Tugend : Ein Vorspiel mit einem Divertissement bey der Eröffnung des neuerbaueten Comedien-Theaters zu Hamburg

Hamburg: Bock, 1765

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777102919>

Druck Freier  Zugang



Die
Comedie
in dem
Tempel der Jugend.

Ein
Vorspiel mit einem Divertissement
bey der
Eröffnung des neuerbaueten
Comedien = Theaters
zu Hamburg.



L. F. n. 7. z. DC.

Hamburg,
gedruckt bey Michael Christian Bock, 1765.

Q-7370(32)
279-1043

Personen:

Die Tugend.

Der Schutzgeist Hamburgs. Erst als ein Kaufmann, nachgehends als Schutzgeist.

Die Comedie.

Ein abgedankter Hofnar.

Sein Bedienter.

Die Barbarey.

Gefolg der Tugend: { Die Freyheit.
Die Glückseligkeit.
Die drey Grazien.
Der Scherz.
Die Satyre.

Gefolg der Barbarey: { Der Menschenhaß.
Der Unverstand.



Erster Auftritt.

Das Theater stellt anfänglich eine rauhe Gegend vor, die eben nicht sehr erhellt ist.

Die Comedie

(allein, sitzt in einer nachdenkenden Stellung mit unterstütztem Haupte, und spricht nach einer Pause von wenigen Minuten:)



S a, ja, Comedie, so lohnet Deutschland dir!
Ein widriges Geschick übt seine Wuth an mir;
Und hält zu einer Zeit, da alle Künste prangen,
Nur meine Kunst allein vom Vorurtheil gefangen.
Sogar die Hoffnung, sie, den schwachen Ueberrest,
Den sonst des Himmels Zorn im Unglück uns noch läßt,
Auch diese raubt es mir. Ich seh in allen Städten
Ein blindes Vorurtheil mich tief in Staube treten.
Ich seh, daß überall die Narrheit Brodt erwirbt,
Verdienst im Kittel geht, und Wiß vor Hunger stirbt.

A 2

Zweiter

Zweiter Auftritt.

Die Comedie. Der Hofnarr. Sein Bediente
(der einen Mantelsack trägt, und auf das Theater wirft.)

Der Bediente.

Verdammtes Glück! ach Hof! ach liebste Leckerbissen!

Der Hofnarr.

Getrost! wir schiffen bald, trotz allen Hindernissen,
Durch Sturm und Ungemach, wie einst Aeneas that,
In unser Latium.

Der Bediente.

Macht euch das Rudern satt?

Ich hungre nur noch mehr, mein Herr! je mehr ich reise.
Wo liegt denn Latium?

Der Hofnarr.

Wo?

Der Bediente.

Ja, geschwind!

Der Hofnarr.

Ich heiße

Das Glück der Hoffnung so.

Der Bediente.

Ihr allerfettstes Glück

Macht einen magern Bauch.

Der Hofnarr.

Wie schön war mein Geschick!

Des Witzes goldne Zeit, wie die Poeten singen,
War, als die Dichter noch in Rom nach Hofe giengen.

Der Bediente.

Die Narren!

Der Hofnarr.

Du hast Recht. Das war die goldne Zeit,

Als

Als man an Höfen noch die Summen nicht bereut,
Die man für Schwenke gab; durch Zoten und Pasquille
Noch Rang und Würd' erhielt, und Geld und Brodt die Fülle!
Doch diese fetze Zeit ist leider ganz vorbei.

Der Bediente.

Meint ihr, daß euer Platz nun unbesezt sey?
Er ist gewiß nicht leer; nur mit dem Unterscheide:
Jetzt, Herr, sind viele das im reichen Stutzerkleide,
Was ihr allein mit Ruhm, zu vieler Höfe Lust,
Im buntbelappten Rock, ein Herzchen vor der Brust,
Vor vielen Jahren hießt. Doch müßt ihr mich verstehen:
Die Herren, die wir iht an eurer Stelle sehen,
Sind zwar an Schwenken reich; doch rieth ich ihnen nicht
Der Wahrheit Liedchen an. Denn, welcher ihr Gedicht
Im richtigsten Accord wollt herzugeigen wagen,
Dem würde man am Kopf die Geige bald zerschlagen.

Der Hofnarr.

Du hast beynabe Recht! Auch unsre Geige ward
Zerschmissen — und du weißt, wie viel ein Hofnarr spart. —
Ich bin —

Der Bediente.

So arm wie ich!

Der Hofnarr.

Ach leider!

Der Bediente.

Und ich eile

Wie ihr ins Alter; bin zu steif, um auf dem Seile
Ein Virtuos zu seyn. Doch, hört, braucht den Verstand:
Ein Kunstpferd frist zu viel; doch ein Comediant,
Der auf dem Schiebekarrn vier Monarchien fährt,
Und hölzernes Acteurs mit leichter Kost ernähret,
Erspielt, trotz manchem Arzt mit seinem klugen Thier,
Sich viel. — (Er wird die Comedie gewahr.) O Glück!

A 3

Der

Der Hofnarr.

Was giebt's?

Der Bediente.

Seht ihr denn nicht?

Der Hofnarr.

Wo?

Der Bediente.

Hier!

Der Hofnarr.

(Er nahet sich der Comedie in einer vornehm-lächerlichen Stellung; sein Bedienter folgt ihm mit nährisch nachahmenden Gebärden.)

Mein günstiges Geschick —

Der Bediente.

Der Appetit zum Essen —

Der Hofnarr.

Führt mich —

Der Bediente.

Madam, Sie sehn zween Ritter —

Der Hofnarr.

Sie ermessen —

Die Comedie.

Zween Narren und kein Brodt? — Das ist das erstemal
Daß Deutschland sie vergift! Geht nur, vermehrt die Zahl
Der Laugenichte. Wär ein Winkel wohl auf Erden,
Wo Narren eurer Art nicht satt gefüttert werden?

Der Hofnarr.

Der Hof —

Die Comedie.

Hat euch verjagt.

Der Bediente.

Ach leider!

Die

Die Comedie.

Und ihr sucht

Bei mir vergebens Schutz.

Der Hofnarr.

So irrt ich mich.

Der Bediente.

Verflucht!

Die Comedie.

Doch sey dies euer Trost: Kein Narr wird Hungers sterben;
Nur Kluge trifft dies Loos. Euch seht gewiß zu Erben
Das Possenspiel noch ein. Geht, werbt um seine Gunst.

Der Hofnarr.

Madam, Sie leben wohl!

Der Bediente.

(der seinen Mantelsack wieder nimmt.)

Das heißt wol recht: die Kunst

Muß sters nach Brodte gehen.

Dritter Auftritt.

Die Comedie allein.

Fliehet, wir sind ewig Feinde!

Allein, Comedie, wo zählst du wahre Freunde?

Wo? — Freulich hier und dort wünscht man mich noch zu sehn;

Hört mich vier Wochen gern, und läßt mich wieder gehn;

Und stößt mich dann, hör es, o Deutschland, dir zur Schande!

Stößt mich dann von sich aus, wie eine Räuberbande.

Mich? — Und so raucht für mich kein eigner, kleiner Heerd?

Und so ist meine Kunst noch keines Schutzes werth?

Warum? Vernunft und Glück euch wähl ich hier zu Richtern.

An wem liegt diese Schuld? Zum Theil an Deutschlands Dichtern.

Der



Der ist ein schaler Kopf, denkt niedrig und gemein,
 Kennt keine Sitten, stiehlt, wird matt und schläfert ein.
 Der, dem Melpomene zum Liebling sich erwähler,
 Ist schüchtern; oder da Glück und Belohnung fehlet,
 Für mich so gut, als todt. Doch sind, und mehr gewiß,
 Die Affen meiner Kunst das größte Hinderniß
 Des Beyfalls; diese finds, die meinen Zweck verkennen,
 Und doch sich unverschämt nach meinem Namen nennen.
 Genug, die Wahrheit macht nicht glücklich und nicht satt!
 Wohl an, Comedie, geh, such dir eine Stadt,
 Wo — Ach, die Barbarey, und ihr Gefolg begegnen
 Dem ungewissen Schritt! — Sie kommen näher.

Vierter Auftritt.

Die Comedie. Die Barbarey, begleitet von dem
 Menschenhaß und dem Unverstand.

Die Barbarey.

Segnen,
 Nicht Fluchen ist mein Werk. Doch du, vermaledeit
 Seyst du mit deiner Kunst. (zu ihrem Gefolge.) Thut eure Schuldigkeit,
 Gefährten meines Reichs! Verbannt, wo Deutsche wohnen,
 Die Freylerinn

Fünfter



Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Der Schutzgeist Hamburgs, unter der Verkleidung eines Kaufmanns. Er kömmt eben, da der Menschenhaß und der Unverstand die Comedie verjagen wollen.

Der Schutzgeist.

Geduld, Madam!

Die Barbarey.

Madam? Verschonen

Sie mich mit weltlichen galanten Titeln.

Der Schutzgeist.

Ey!

Madam!

Die Barbarey.

Ich bin mit Gott und Ehren Frau.

Der Schutzgeist.

Es sey!

Frau Barbarey!

Die Barbarey.

Wer, ich? die Barbarey? Mich nennen
Hier diese Freunde, (indem sie auf ihr Gefolg zeigt) sie, die meinen Werth
erkennen,

Die Tugend — Ja gewiß!

Der Schutzgeist.

O Spott!

Die Comedie.

Die Tugend? Sie?

Der Schutzgeist.

Verzeihen Sie, Madam! so kannt ich sie noch nie.
Wie sehr betrog ich mich! Ich glaubte stets die Tugend
Sey reizend wie der Lenz, und heiter wie die Jugend.

B

Ben



Bey Unschuld in der Brust, bey offenem Gesichte
 Sey Menschlichkeit ihr Zweck, und Freude ihre Pflicht;
 Dies glaubt ich. — Aber ist lern ich sie besser kennen.
 Ja freilich, dies Gefolg darf man von ihr nicht trennen,
 Wenn Sie die Tugend sind! Dann muß dies eitle Weib
 Auch fort! Sieht man sie nicht zum tollen Zeitvertreib
 Nur auf dem Blumenpfad beschriener Unschuld wandeln?
 Jedoch man kann sie sonst noch nützen.

Die Barbarey.

Wie?

Der Schutzgeist.

Verhandeln!

Die Barbarey.

Je nun! Was bieten Sie?

Der Schutzgeist.

Ich?

Die Barbarey.

Ja!

Der Schutzgeist.

Ein Augenblick!

Gleich ist ihr Werth bestimme.

Die Barbarey.

(sobald sie den Schutzgeist in seiner Göttergestalt erblickt.)

Verrätherey!

Der Schutzgeist. (in seiner Göttergestalt.)

Zurück!

Entstlich zur tiefsten Nacht!

Sechster

Sechster Auftritt.

Der Schutzgeist. Die Comedie.

Der Schutzgeist.

Hier bleib! hier wo die Freude
Sich mit dem Fleiß vermählt; und wo gewiß durch beyde
Die Bürger glücklich sind. Wo Ruh die Freiheit küßt,
Wo keiner mißvergnügt, und jeder fröhlich ist;
Wo Nationen mir auf meiner Elbe Rücken
Der Länder Ueberfluß in meinen Hafen schicken;
Hier, wo man jeder Kunst Schutz, Brod und Beyfall giebt,
Wo man den Zeitvertreib, der sittlich bessert, liebt,
Hier bleib!

Die Comedie.

Hier will ich gern, und jedermann gefallen.

Der Schutzgeist.

Den Beyfall suche stets; doch such ihn nicht bey allen,
Nur bey den Klugen.

Die Comedie.

Ich verbreite überall
Wiß, Scherz und Fröhlichkeit.

Der Schutzgeist.

Der nächste Weg zum Fall
Ist dieser Blumenpfad. Er ist zu schlüpfrich. Wisse,
Daß sittlicher Geschmack die Freuden wählen müsse,
Die deine Kunst erlaubt. Ja, Freude sey dein Werk!
Doch eine große Pflicht sey stets dein Augenmerk.
Die Pflicht beding ich mir.

Die Comedie.

Mit Freuden! Laß sie hören.



Der Schutzgeist.

Seh stets der Tugend treu!

Die Comedie.

Ich schwör es.

Der Schutzgeist.

Ihre Lehren

Macht jedem, der es wünscht, ihr eigener Mund bekannt.
Verlangst du dieses Glück? Du sollst an meiner Hand
Dich ihrem Throne nahen.

Die Comedie.

Ja, komm! ich will sie sehen.

Komm, führe mich zu ihr.

Der Schutzgeist.

Du darfst so weit nicht gehen.

Mein Hamburg ist ihr Sitz. Verdiane mein Vertrauen:
Du sollst ins Innerste von ihrem Tempel schaun.

Siebenter Auftritt.

Der Schauplatz verändert sich plöblich in dem prächtigen Tempel der Tugend. In demselben sitzt die Tugend auf einem goldenen Thron, und zu ihren Füßen die drey Grazien. Neben ihr zur Rechten die Freyheit, in deren Schooß die Glückseligkeit mit dem Füllhorn des Ueberflusses schlummert. Zur Linken erblickt man den Scherz und die Satyre. Wenn sich der Tempel der Tugend gedöffnet hat, spricht der Schutzgeist, nach einer kurzen Pause, indem er auf die Göttin zeigt, zur Comedie, die auf den Knieen liegt:

Sieh,

Sieh, welche Sanftmuth strahlt aus ihren holden Blicken,
 Sie sitzt zum segnen da. Vor ihrem Throne bücken
 Sich meine Bürger gern; sind durch sie reich und groß;
 Hier ruht der Ueberfluß der Freyheit in der Schooß.
 Sieh, alle Grazien und Scherze sind Begleiter
 Der Tugend. Sieh, sie kömmt.

Die Tugend erhebt sich mit ihrem Gefolge unter Pauken; und
 Trompetenschall von ihrem Throne; sie reicht der Comedie
 die Hand, und spricht:

Steh auf! Vergnügt und heiter
 Wird, wo die Tugend herrscht, der Schwermuth trübste Blick.
 Ich schütze dich. Sey froh. Es soll durch mich dein Glück
 In Deutschland sicher seyn, in Hamburg ewig währen.
 Allein, Comedie, vergiß nicht meine Lehren:
 Entzücke jedes Herz, und stoß in jede Brust
 Den Trieb der Menschlichkeit, und das Gefühl der Lust.
 In grauer Heldenmuth zeig unsrer Heldenjugend:
 Es sey kein wahrer Ruhm als im Besitz der Tugend.
 Dein Pfad sey Fröhlichkeit; doch denke stets dabey,
 Daß nur in meinem Arm, sonst nirgend Freude sey.
 Sey zärtlich, munter, frey, belustige und rühre;
 Zum Lachen brauch den Scherz, zum Bessern die Satyre.
 Reiß kühn, so wütend auch das Heer der Dummheit sicht,
 Den Thoren deiner Zeit die Larve vom Gesicht.
 Laß sie ihr heßlich Bild in deinem Spiegel sehen;
 Und geißle sie noch mehr, je rasender sie schmähen.
 Verzeih der Einfalt gern, die deine Kunst beschreyt;
 Nur gib zum wahren Haß nicht selbst Gelegenheit.
 Du weißt, noch schwankt dein Glück. Du siehst in Deutschlands
 Gränzen
 Mit Beyfall jede Kunst, nur deine Kunst nicht glänzen.
 Sieh, alles kömmt auf dich und deine Dichter an.
 Natur sey eure Kunst, und Tugend eure Bahn.



Geh nun, Comedie, zeig deinem Vaterlande:
 Die Tugend sey kein Zwang, und Freude keine Schande!
 Ich will dir Dichter, Glück, und Ruhm und Sieg verleihn;
 Und Hamburgs Schutzgeist soll dein ewger Schutzgeist seyn.

(Zu ihrem Gefolge:)

Umarmt sie, Freunde! — Nichts soll euer Bündniß stören.
 Auf, feyert diesen Tag in Freudenvollen Ehren!

Chor des Gefolgs der Tugend.

Schließt Künste, schließt ein ewig Band;
 Die Tugend steht uns bey!
 Sie schüzet uns vor Barbaren,
 Vor Menschenhaß, und Unverstand,
 Und macht uns groß und frey.

Ein Sänger.

Sie stibet ihren holden Söhnen
 Nur Menschlichkeit ins Herz:
 Drum soll auch unter Spiel und Scherz
 Ihr ewig Lob ertönen.

Chor des Gefolgs der Tugend.

Schließt Künste, schließt ein ewig Band;
 Die Tugend steht uns bey!
 Sie schüzet uns vor Barbaren,
 Vor Menschenhaß und Unverstand,
 Und macht uns groß und frey.

Die

Die Comedie.

Nach ich, ich hulbige der Jugend heute:
 Nur Dank ist mein Gefühl.
 Kommt, Scherze, kommt! durch unser Spiel.
 Sey jedes Herz ihr eine Beute.

Chor.

Ja, Jugend! deine reiche Beute
 Sey jedes Herz!
 O, geh dem Ueberfluß, der Freyheit und dem Scherz,
 Geh ewig uns zur Seite!

Zu Ende des Vorspiels erblickt man in der Ferne den Tempel
 der Ehre erleuchtet. Worauf die Comedie noch diese
 Rede an das Publicum hält:

Mein Hamburg! würdiges, und glänzendes Exempel
 Des sittlichen Geschmacks. Wozu in ihrem Tempel
 Die Jugend mich bestimmt, vergeß ich ewig nicht.
 Stoßt mich voll Abscheu fort, entweih ich diese Pflicht.
 Euch schwör ichs heute, Euch, die Hamburgs Wohlfahrt bauen,
 Ihr Väter dieser Stadt! Auf Euren Beyfall schauen
 Die Jugend, jede Kunst, ich, Zeitvertreib und Scherz;
 O warum hab ich heut nicht mehr als nur ein Herz!
 Was keine Stadt, kein Hof mir Armen noch gewähret,
 Thut Eure Großmuth ist. Den Dank, der Euch gehöret,
 Vergilt die Jugend Euch gewiß mit reicher Hand.
 Bey Euch hat jede Kunst ihr wahres Vaterland,
 Denn Ihr ermuntert sie; kennt und belohnt das Schöne.
 Ja, ja, es übertrifft Euch Hamburgs theure Söhne!
 An Wohlthun auch kein Fürst! Wie sehr bin ich bewegt!

D. süßt-



O fühltet Ihr den Dank, der hier für Euch nur schlägt!
 So edel als Ihr denkt, so edel will ich wandeln.
 Die Tugend in der Brust, und Sittlichkeit im Handeln;
 Im Scherze nicht zu frey; natürlich, unverstellt,
 Gefall ich Hamburg dir, und Deutschland und der Welt.
 Nur dem nicht, der mit Fleiß Gefühl und Trieb verschworen;
 Nur nicht dem Menschenfeind; auch nicht den klügsten Thoren.
 Euch zu vergnügen, sey mein Glück, mein stolzer Ruhm!
 Mich zu ermuntern; — Dies sey Euer Eigenthum. —
 Seht ewig Freyheit, Glück und Ruhe sich begegnen!
 Euch müsse jede Kunst bewundern, und Euch segnen!





Bey Unschuld in der Brust, bey offenem Gesichte
 Sey Menschlichkeit ihr Zweck, und Freude ihre Pflicht;
 Dies glaubt ich. — Aber ich lern ich sie besser kennen.
 Ja freilich, dies Gefolg darf man von ihr nicht trennen,
 Wenn Sie die Tugend sind! Dann muß dies eitle Weib
 Auch fort! Sieht man sie nicht zum tollen Zeitvertreib
 Nur auf dem Blumenpfad beschriener Unschuld wandeln?
 Jedoch man kann sie sonst noch nützen.

Die Barbarey.

Wie?

Der Schutzgeist.

Die Barbarey.

Je nun! Was bieten Sie?

Der Schutzgeist.

Ich?

Die Barbarey.

Ja!

Der Schutzgeist.

Gleich ist ihr Werth bestimmt.

Die Barbarey.

(Sobald sie den Schutzgeist in seiner Göttergestalt erblickt)

Verrätherey!

Der Schutzgeist. (in seiner Göttergestalt.)

Entstieh zur tiefsten Nacht!



Sechster Auftritt.

Der Schutzgeist. Die Comedie.

Der Schutzgeist.

Hier bleib! hier wo die Freude
 Sich mit dem Fleiß vermählt; und wo gewiß durch beyde
 Die Bürger glücklich sind. Wo Ruh die Freiheit lüßt,
 Wo keiner mißvergnügt, und jeder fröhlich ist;
 Wo Nationen mir auf meiner Elbe Rücken
 Der Länder Ueberfluß in meinen Hafen schicken;
 Hier, wo man jeden Schutz, Brod und Beyfall giebt,
 Wo man den Sittlichen her sittlich bessert, liebt,
 Hier bleib!

Comedie.

... und jedermann gefallen.

... Schutzgeist.

... nicht bey allen,

... Schutzgeist.

Der nächste Weg zum Fall
 Er ist zu schlüpfrich. Wisse,
 ... die Freuden wählen müsse,
 ... erlaubt. Ja, Freude sey dein Werk!
 ... obige Pflicht sey stets dein Augenmerk.
 Die ... beding ich mir.

Die Comedie.

Mit Freuden! Laß sie hören.

B 2

Der

